

Dürstein & Comp. in Dresden.

Zum 25jährigen Geschäfts-Jubiläum.

Am Abend des 5. Januar hatte sich im Saal des Kgl. Belvedere zu Dresden eine auserwählte Gesellschaft zusammengefunden, Herren und Damen, die der Einladung der Firma Dürstein & Co. gefolgt waren, um mit ihnen gemeinsam das 25. Gründungsjahr der Firma zu begehen. Der Saal hatte eine herrliche Dekoration durch die zahlreichen, den Jubilaren gespendeten Blumen-Arrangements erhalten; sie waren ein äusseres Zeichen der Verehrung, dessen sich die Firma erfreut und die einen noch volleren Ausdruck in den bei der Tafel gehaltenen Reden erhielt.

Johannes Dürstein, der ältere der beiden Brüder, gab einen Rückblick auf die 25 Jahre gemeinsamer Thätigkeit mit seinem Bruder Fritz Dürstein, dankte seinen Geschäftsfreunden, vor allem der deutschen Uhrmacherschaft, für das der Firma bewiesene Wohlwollen und erhoffte von der Vorsehung ein weiteres Gedeihen des Werkes. Herr Purfürst, der älteste der Reisenden, richtete im Namen des Personals herzliche Worte an die Jubilare. Herr D. Popitz-Leipzig sprach in seiner Eigenschaft als Freund und als Vertreter des Grossisten-Verbandes. Herr Geh. Hofrat Prof. Graff-Dresden gedachte der Zukunft der Firma mit ihrem Nachwuchs. Tagsüber war eine grosse Zahl von Glückwunsch-Depeschen eingegangen.

Der vom Personal zur Wende des Viertel-Jahrhunderts gestiftete Markstein — Handel und Industrie darstellend, nach einem Entwurf von Professor Graff, modelliert von Professor Sieler ausgeführt in massiv Silber von Hermann Behrnd-Dresden — ist ein echtes Sinnbild für die Thätigkeit der Firma, das nicht schöner ergänzt werden kann als durch das Citat in der Rede des Herrn Purfürst:

**Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis.**

Denn in der That, an schwerer Arbeit hat es nicht gefehlt und sie hat Segen gezeitigt.

Den Wenigsten dürfte bekannt sein, dass die Gebrüder Dürstein ihr Geschäft mit kleinen Mitteln begonnen haben; die Sorge, dieser unerwünschte Gast so manchen Geschäftsmannes, ist auch ihnen nicht unbekannt geblieben und neben dem Fleiss haben Intelligenz, Energie und Geschicklichkeit aus kleinen Anfängen ein grosses Werk entstehen lassen.

Die Gebrüder Dürstein sind Frankfurter Kinder; der ältere erhielt seine Ausbildung in der bekannten Firma Ludwig & Fries und reiste alsdann lange Jahre für Vuille fils, der jüngere war in Frankfurt und Paris als Kaufmann thätig. Johannes brachte also die Branchenkenntnisse mit in die Selbständigkeit, ihm lag daher Einkauf etc. ob, während Fritz mehr die innere Verwaltung übernahm, welche Arbeitsteilung sich im grossen Ganzen bis heute erhalten hat. Ein Stab von 30 Mitarbeitern, darunter 6 Reisende, steht ihnen zur Seite.

Die Geschäftstüchtigkeit offenbarte sich u. a. auch in der ausgezeichneten Kenntnis der schweizerischen Verhältnisse und des deutschen Absatzgebietes. Die erworbene Machtstellung der Firma verschaffte den Inhabern Einfluss im Fabrikationsgebiet und sie gelten dort als Autorität; sie haben es dadurch vermocht, dem Uhrenmarkt vorzügliche Waren zuzuführen. Werk- und Gehäusefabrikanten fügten sich ihren Direktiven und die Firma Dürstein & Co. hat auch der Form-Vollendung der Gehäuse und der dekorativen Seite manches pekuniäre Opfer gebracht. Wir erinnern nur an die von ihnen veranlassten Dekorationen von den Professoren Graff, Rade, Naumann u. a. m.

Ende der achtziger Jahre kam ein Vertrag zwischen Dürstein & Co. und A. Lange & Söhne zustande, demzufolge die Produktion der letztgenannten Firma in den Allein-Vertrieb von Dürstein & Co. überging. Es konnte in der That keine bessere Verbindung als diese geben, der auf der einen Seite die hohe technische Vollendung der Glashütter Uhren, auf der anderen Seite die zahlreichen Geschäftsverbindungen der Gebr. Dürstein zugrunde lagen, und die Thatsache ist wohl anzuerkennen, dass die Mitwirkung der Firma Dürstein beim Vertrieb dem Glashütter Fabrikat eine Popularität gegeben hat, wie sie das vorzügliche Erzeugnis einerseits wohl verdient, andererseits aber erst mit dem Vertrieb durch die Firma Dürstein zum vollen Durchbruch kam. Es war deshalb schwer zu bedauern, dass das Verhältnis sich im Jahre 1893 auflöste — aber es bedeutete doch für Glashütte einen Fortschritt, wie wir in nachstehendem sehen werden.

Die Firma Dürstein & Co. nahm im Jahre 1893 das grosse Obligo auf sich, eine eigene Fabrik, die „Union“, in Glashütte zu begründen und der Erfolg ist ein ganzer gewesen. Die „Union“ beschäftigt heute 35 Arbeiter, was für die Glashütter Industrie bedeutend zu nennen ist. Und sowohl die Stamm-Firma der dortigen Industrie, A. Lange & Söhne, als auch die bekannte im Jahre 1852 von J. Assmann gegründete Uhren-Fabrik haben eine starke fortschrittliche Entwicklung erfahren. Das Glashütte ist aus sich heraus — es ist auseinander — gegangen, ohne dass man von dem bisherigen Grundsatz bezüglich des Fabrikats abgewichen wäre. Die „Union“ hat sich als jüngste Fabrik rasch zur Ebenbürtigkeit emporgeschwungen, wofür die Gangresultate Zeugnis abgeben. Die Glashütter Jubiläums-Uhr (Preis 5000 Mk.), von der auf Bestellung mehrere Stück angefertigt wurden, spricht ebenfalls für das Gesagte. Ausserdem besitzt die Firma eine Anzahl technischer Patente und Musterschutz auf Dekorationen. Die Teilfabrikanten in Glashütte haben durch das neue Unternehmen ebenfalls, und die ganze Industrie an Ruf nach aussen gewonnen, der wiederum die vorteilhafteste Rückwirkung auf die mechanischen Werkstätten zeitigte, indem dieselben für Präzisionsarbeit auf anderen Gebieten mehr in Anspruch genommen wurden; sicherlich ist auch die Regelung der Arbeiter-Verhältnisse nicht ungünstig beeinflusst worden. Heute sollte es daher mehr als je bei allen Glashütter Fabrikanten heissen „gemeinsam vorwärts gehen, wenn auch auf getrennten Routen“. Möge deshalb der Neubau der „Union“, der im Herbst gerichtet und im Frühjahr bezogen werden soll, ein weiteres lebensvolles Denkmal für Glashütte bilden und mögen allesamt im friedlichen Wettbewerb sich auch fernerhin kräftig weiterentwickeln.

Im Grossisten-Verband ist Johannes Dürstein als Redner wohlbekannt, grossen Fragen gegenüber hat er sich stets sympathisch verhalten und war mit Wort und That zu haben. In literarischer Hinsicht ist seiner Abhandlung über die Bügelfrage zu gedenken, in der er den Standpunkt der Firma darlegte. Dass die Firma gute Beziehungen zur Fachpresse pflegte, sei hier besonders gedacht; die Firma hat die Presse für Inserate reichlich benutzt und wie konnte es anders sein als mit Vorteil!

Doch nun noch einmal zum festlichen Abend zurück! Ein feines musikalisches Programm, neben den Reden die gesanglichen Vorträge von Fräulein Schenk und Herrn Ropohl und nicht zu vergessen perlender Wein riefen eine prächtige Stimmung hervor. Die froh verbrachten Stunden werden den Festteilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.